

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Brunnensprüche



Bilder vom Tage - Die deutsche Glode - Hiltierjugend - Schwabenland-Heimland - Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Beleg. 1827

Fernsprecher 83.429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispostkasse Nagold 882 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Konten usw. gelten die Deutlopreis

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., Rekl. 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für teile. Anträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Transfer-Moratorium zum Nutzen der Welt

Dr. Schacht an das diplomatische Korps und die Auslandspresse

Berlin, 22. Juni.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hatte zu Donnerstag nachmittag die Auslandspresse zu einem Tee-Gespräch in die Festhalle des Propagandaministeriums geladen, wem die Reihe dieser Art von Presseempfangen fortgesetzt wurde. Der Einladung waren zahlreiche Vertreter des diplomatischen Korps sowie verschiedene Mitglieder des Reichskabinetts und andere geladene Gäste in großer Zahl gelang.

Der Redner auf dem Empfang war Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der über die mit dem Transfermoratorium zusammenhängenden Probleme einen mehr als einständigen Vortrag hielt. Angefichts der Aktualität dieses Themas, das besonders in der Auslandspresse tagtäglich in eingehender Weise behandelt wird, war der Besuch des Tee-Empfanges der größte von allen bisherigen Veranstaltungen dieser Art.

Dr. Schacht beschäftigte sich in seinem Vortrage ausführlich mit den zahlreichen Einwendungen, die gegen die deutsche Devisen- und Schuldentilgungspolitik in der Auslandspresse immer wieder erhoben werden, und wies diese Angriffe mit absolut durchschlagenden Argumenten zurück, wobei er oftmals die ganze Haltlosigkeit und Unrichtigkeit der gegnerischen Betrachtungen in der Auslandspresse mit laconischen Bemerkungen feingegenüber. Besonders energisch wandte er sich gegen das ewige Gerede von einer deutschen Inflation oder Devaluation der Mark, indem er eingehend begründete, daß solche Maßnahmen für Deutschland überhaupt nicht in Frage kommen könnten. Eine Inflation oder eine Markdevaluation würde die Lebenshaltung des deutschen Arbeiters in unerträglicher Weise verteuern und im übrigen den Rohstoffbezug aus dem Ausland, auf den Deutschland angewiesen sei, noch mehr erschweren als bisher, da Deutschland mit einer entwerteten Mark noch viel weniger kaufen könnte.

Der Reichsbankpräsident ging ferner näher auf die hier und da im Ausland aufgetauchten Gerüchte ein, durch ein Clearingverfahren für die Gläubiger deutscher Anleihen die notwendigen Devisen zwangsweise einzubehalten und der deutschen Regierung die Zahlung an die Exporteure zu überweisen. Dr. Schacht wies nach, daß durch diese Methode der Handel mit Deutschland schließlich völlig lahmgelegt werden müsse und die Störungen im gesamten Weltmarkt noch weiter verschärft werden würden. Diese Methode führe auf keinen Fall den beabsichtigten Erfolg herbei. Der Reichsbankpräsident betonte noch einmal sehr eindringlich die Tatsache, daß von den Schuldenbeträgen, die Deutschland im Ausland aufgenommen habe, nicht weniger als 10,5 Milliarden Mark für Reparationen, also zur Bezahlung politischer Schulden, an ausländische Staaten verwendet worden seien.

Die englische Antwort auf die deutsche Transfernote

London, 22. Juni.

Auf die deutsche Transfernote vom 14. Juni 1934 hat die englische Regierung dem deutschen Botschafter in London am 21. Juni eine Antwortnote überreicht, die nunmehr veröffentlicht wird. In der Note betont die britische Regierung eingangs, daß sie zu ihrem Bedauern die Wahrnehmung machen müsse, daß die Note keinen praktischen Gedanken darüber enthalte, wie der weitere Anleihebedarf für die Dawes- und die Young-Anleihe vor sich gehen solle. Die britische Regierung würdige die Schwierigkeiten der deutschen Regierung in der Devisenfrage, sei aber nicht der Ansicht, daß diese eine vollständige Aufhebung des gesamten Transfers für die Schulden Deutschlands im Ausland haben müßten. Die Gründe der deutschen Note würden stichhaltig sein, wenn erklärt worden wäre, daß Deutschland auch

weiterhin den vollen Anleihebedarf für alle seine Schulden decken müsse. Die Vertreter der Gläubiger seien durchaus bereit gewesen, sich mit zeitweiligen behelfsmäßigen Konzessionen einverstanden zu erklären, die ihrer Ansicht nach angemessen waren, um die gegenwärtigen Transfer-Schwierigkeiten zu überwinden. Sie hätten Gründe für die Annahme gefunden, daß das augenblickliche scharfe Fallen der Reichsbankreserven wenigstens zum Teil die Folge von außerordentlichen Belangen sei, die später Berichtigung finden würden, und daß gewisse Deviseneingänge zu erwarten seien, die überhaupt nicht in Rechnung gestellt wären.

Die britische Note betont dann, daß die Gläubiger bereit gewesen wären, die gesamte Reichsschuld zu fundieren, vorausgesetzt, daß die Zinsen für die Dawes- und die Young-Anleihe voll gezahlt würden. Die finanziellen Folgen hiervon wären gewesen, daß man lediglich 90 Millionen Reichsmark in bar hätte transferieren müssen, während Deutschlands gesamte Devisenverpflichtungen in lang- und mittelfristigen Anleihen sich auf 716 Millionen je Jahr beläufen. Demgegenüber schätzte die britische Note Deutschlands Deviseneinkommen aus unsicheren Quellen auf 250 Millionen Reichsmark, des Ertrags der Ausfuhr auf 350 bis 400 Millionen Reichsmark je Monat, so daß die Zinsen für die Dawes- und die Young-Anleihe nur etwa 1/8 v. H. des deutschen Brutto-Einkommens in Devisen betrügen. Der Vorschlag bedinge also keine große Beanspruchung der verfügbaren Devisenbestände. Die britische Note gibt dann der Ansicht Ausdruck, daß die Gläubiger den Satz von 40 v. H. für Reichsanleihen nicht als angemessen ansehen könnten, wenn die Bedingungen, auf die er sich gründete, nicht erfüllt würden.

Die Darlegungen der deutschen Note über den Handelshindernde Maßnahmen, die gewisse Gläubigerländer gegen deutsche Waren angewendet hätten, trafen auf Großbritannien nicht zu.

Die britische Note erklärt dann, Großbritannien wolle keineswegs die deutsche Ausfuhr unterbinden und wolle ebensowenig irgendwelche ungerichtfertigen Forderungen britischer Anleihebesitzer vertreten. Sie sei jedoch der Ansicht, daß die Weigerung, den Dienst der Dawes- und der Young-Anleihe fortzusetzen, ungerechtfertigt erscheine. Die Note weist dann darauf hin, daß England an der Wiederherstellung des deutschen Wohlstandes und des deutschen Kreditgesegens sei und hierfür Opfer, z. B. in der Reparationsfrage, gebracht habe. Diese Bemerkungen wären jedoch vergeblich, wenn Deutschland auch weiterhin so handelte, daß sein Kredit zerbröckle werde. Der Zinssatz der Anleihen, über den in der deutschen Note Klage geführt werde, entspreche dem deutschen Kredit bei Begebung der Anleihen und könne nur geändert werden, wenn Deutschland seinen Kredit so hebe, daß ein Konversionsangebot für die Gläubiger annehmbar werde.

Zum Schluß erwähnt dann die Note die Tatsache, daß die Regierung sich Vollmachten für die Einführung eines Clearing-Abkommens habe geben lassen, um die britischen Interessen zu schützen. Das Ausmaß des Schutzes werde davon abhängen, was für Vereinbarungen die Reichsregierung über diese Frage mit anderen Ländern zu treffen in der Lage sei. Die britische Regierung behalte sich vor, Maßnahmen zu treffen, um die materielle Diskriminierung der britischen Gläubiger zu verhindern. Die britische Regierung sei jedoch bereit, Erdörterungen über die Möglichkeit anzunehmen, um eine Einigung über die Behandlung der britischen Gläubiger zu erzielen, damit die Notwendigkeit eines Devisenclearings überhaupt fort-fiele; oder auch darüber zu verhandeln, auf welche Weise ein derartiges Clearing mit einem Mindestmaß von Störung für den Handel beider Länder gehandhabt werden könnte. Sie schlägt daher vor, bevollmächtigte Vertreter zu solchen Verhandlungen nach London zu entsenden.

Alle Transferstaaten für Verhandlungen

1k. Berlin, 22. Juni.

Wie wir erfahren, haben alle am deutschen Transfer interessierten Staaten - Frankreich ausgenommen, dessen Regierung noch keine Beschlüsse gefaßt hat - bei der Reichsbank Anträge auf Verhandlungen gestellt. Es ist diese eine Folgewirkung der festen Haltung der Deutschen Reichsbank, die sich nicht, wie es früher oft geschehen ist, unter irgendeinem Druck lösen läßt, sondern ihrer Pflicht als Reichsbank nachkommt.

Die Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht vor der Auslandspresse hat in England tiefen Eindruck gemacht. Wenngleich es da und dort an unfreundlichen Bestimmungen nicht fehlt, sind doch die Auffassungen über den Wert der englischen Clearing-Vorlage sehr geteilt. Insbesondere „Financial News“ rät das drohende Auftreten der britischen Regierung.

Riesige See- und Luftrüstungen Englands

Henderson bemüht sich trotzdem weiter um die Abrüstungskonferenz

London, 22. Juni.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ will wissen, daß der britische Marineminister, Sir Bolton Fox, am Freitag am Donnerstag in Auswärtigen Amt dem amerikanischen Marineattaché verständigen eine Denkschrift über die technischen Bedürfnisse der britischen Kriegsmarine überreicht habe, deren Inhalt aufsehenerregend sei. Norman Davis habe das Dokument seiner Regierung weitergegeben. In der Denkschrift würden die „technischen“ Bedürfnisse der Admiralität folgendermaßen dargestellt: Die Verteidigung des Britischen Reiches und der britischen Handelsfahrtswege erfordern:

1. den Bau einer neuen Schlachtflotte sofort nach Inageltwerden der Einschränkungen des Washingtoner Vertrages;
2. den Bau von 30 neuen Kreuzern, und die Flotte auf insgesamt 70 Kreuzer zu bringen (jetzige Kreuzerstärke 40, aber 10 Kreuzer werden in den nächsten zwei Jahren die Altersgrenze überschreiten);
3. den Bau einer großen Anzahl neuer Zerstörer; und
4. den Bau neuer Flugzeugmuterterschiffe.

Im „Daily Telegraph“ wird über die bevorstehende Bildung einer besonderen Abteilung der Luftstreitmacht zur Führung des Luftkampfes und der damit zusammenhängenden Probleme berichtet. Dieser neuen Abteilung würden ein Stab von Sachverständigen und die besten Flugzeugführer der Luftwaffe angeschlossen. Man rechne mit einer Verklärung der britischen Luftstreitmacht in den nächsten Jahren. Zwar werde es noch drei Jahre dauern, bis die neuen Kampfgeschwader in Dienst gestellt werden. Aber es sei dringend wünschenswert, rechtzeitig die besten Klassen und die besten Typen auszuwählen.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, erklärte am Donnerstag in einer Rede in Cheltenham u. a. die Aussichten der Abrüstungskonferenz seien nicht sehr ermutigend. Aber die Konferenz sei nicht tot. Und sie sei nicht endgültig zusammengebrochen. Die an sich vorhandenen großen Schwierigkeiten würden noch vergrößert durch Deutschlands Abwesenheit. Aber solange noch irgendeine Aussicht auf eine die Welt umfassende Vereinbarung bestehe, werde er seine Bemühungen nicht aufgeben.

Dreimonatiger Erholungsurlaub MacDonalds

London, 22. Juni.

Nach Blättermeldungen wird MacDonald binnen kurzem aus Gesundheitsrücksichten einen dreimonatigen Urlaub antreten. Die ärztlichen Ratgeber des Premierministers haben ihm nahegelegt,

Erhöhte Bedeutung der Eisenacher Tagung

Berlin, 21. Juni.

Durch die von dem Beauftragten des Führers für die Überwachung des deutschen kulturellen Lebens Alfred Rosenberg verfügte Reuegliederung und Zusammenfassung der nationalsozialistischen Kulturorganisation, hat die Eisenacher-Deutscher Tagung der Deutschen Bahne vom 4.-7. Juli erhöhte Bedeutung gewonnen. Neben Alfred Rosenberg und Baldur von Schirach wird auch der bisherige Führer der Deutschen Bahne und nunmehrige Leiter der NS-Kulturgemeinde, Dr. W. Stang, Gelegenheit nehmen, Ausführungen über die Arbeit der nunmehr einzig bestehenden deutschen nationalsozialistischen Kulturorganisation zu machen. Die Tagung, an der zahlreiche Persönlichkeiten des kulturellen Lebens teilnehmen werden, ist für sämtliche Amtswalter der Deutschen Bahne Pflicht.

Kurswechsel der österr. Außenpolitik

Oesterreichs Unabhängigkeit soll an Frankreich verkauft werden - Die bevorstehenden Reisen des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß nach Riccione und Paris

ek. Wien, 22. Juni.

Das Ergebnis der Benediger Besprechungen zwischen Mussolini und Hitler, das die Notwendigkeit einer Verständigung zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich auf der Grundlage der - das muß immer wieder betont werden - von Deutschland in keiner Weise bedrohten oder bedroht gemachten Unabhängigkeit Oesterreichs anerkannte, hat im Oesterreichischen Regierungsorgan „Reichspost“ ein unerwartetes Echo gefunden. Noch vor wenigen Wochen hatten Mitglieder der Oesterreichischen Regierung erklärt, daß sie jederzeit zu einer Verständigung bereit seien, jetzt schreibt die christlich-sozialen „Reichspost“, daß Oesterreichs Regierung diese Verständigung ablehne.

Im Russolini diese Stellungnahme der Oesterreichischen Regierung mitzuteilen, wird Dr. Dollfuß demnächst den Zweck in Riccione aufsuchen. Man darf gespannt darauf sein, wie Italien auf diese Haltung der Oesterreichischen Regierung reagiert, da es Italien keineswegs gleichgültig sein kann, daß sich an seiner Nordgrenze ein ewiger Unruheherd befindet, so wenig es Italien gleichgültig sein kann, ob Frankreich im Donauraum sein Einflußgebiet erweitert oder nicht.

Hohe Kerkerstrafen gegen Grazer Kommunisten

In dem Grazer Standgerichtsprozeß gegen die beiden Kommunisten Gottfried Bretschko und Franz Bayerl ist Freitag mittag das Urteil gefällt worden. Bretschko wurde zu 16 Jahren, Bayerl zu 18 Jahren schweren Kerkers auf Grund des § 6 des Sprengstoffgesetzes verurteilt.

Die Oesterreichisch-italienischen Wirtschaftsbesprechungen

Die unter der Leitung des Oesterreichischen Handelsministers Stodinger stehende Oesterreichische Handelsabordnung hat sich am Donnerstagabend von Triest aus nach Wien zurückbegeben. Neben dem Ergebnis der Besprechungen sind nähere Einzelheiten bisher nicht bekannt geworden.



Hirtsfleischerprozeß

Berlin, 22. Juni.

Zu Beginn der Freitagverhandlung im Hirtsfleischerprozeß wandte sich der Vorsitzende gegen einige unrichtige Presseberichte über den ersten Verhandlungstag.

Sodann wird in der Vernehmung der Angeklagten und ihres Tätigkeitsbereich fortgefahren. Der Angeklagte, Ministerialrat im einstweiligen Ruhestand, Dr. Alexander Schneider gibt an, daß er Vorsitzender der Reichszentrale „Landaufenthalt“ gewesen sei. Er äußert sich eingehend über die Tätigkeit dieses Verbandes und seine eigenen Aufgaben innerhalb dieser Organisation. Auf Befragen durch den Vorsitzenden erklärt er, er habe von der Reichszentrale eine monatliche Aufwandsentschädigung von 100 M. erhalten, seine Reiseentschädigung sei die für Beamte übliche mit einem Zuschlag von 20 v. H. gewesen. Für die in der Anklage gerügten Mißstände macht der Angeklagte in der Hauptsache den jetzt angeklagten Geschäftsführer der Reichszentrale Dr. Gerlich verantwortlich.

Als letzter der vernommenen Angeklagten schilderte der Geschäftsführer der Reichszentrale Landaufenthalt für Stadtkinder, Dr. Gerlich, seine Arbeit, die nach seiner Bekundung im nationalsozialistischen Sinne lag. In längeren Ausführungen wendet sich der Angeklagte dann gegen die Vorwürfe, die die Angeklagten Schneider und Peters im Verlaufe ihrer Ausführungen gegen ihn erhoben haben.

Am Schluß der Verhandlungen überreichten die Verteidiger der Angeklagten Hirtsfleischer, Peters und Gerlich dem Gericht einen Antrag, der die Einstellung des Verfahrens bezüglich des Anklagekomplexes „Verleitung des Ehrendoktorstitels“ auf Grund des politischen Amnestiegesetzes fordert. Der Vorsitzende erklärte, daß sich das Gericht demnach über diesen Antrag schlüssig machen werde.

Am Montag wird die Verhandlung mit der Vernehmung von acht Zeugen über den „allgemeinen Teil“ der Anklage fortgesetzt werden.

Streik der kommunistischen Droschkenlenker in Paris

Paris, 22. Juni.

Die kommunistische Gewerkschaft der Droschkenlenker hat beschlossen, am Tage des Herdorennens um den Großen Preis von Paris, am 24. Juni, in einen 24stündigen Proteststreik zu treten, weil die zuständige Behörde angeblich ihre Versprechen nicht gehalten hatte, das für den Autodroschkenlenkern beim Generalstreik im April gegebenen hätte. Dieses Versprechen bestand vor allem darin, Chauffeure als festbeschäftigte Angestellte anzuerkennen. Die Vereinigte Gewerkschaft der Autodroschkenlenker, die aufgefordert worden war, sich diesem Proteststreik anzuschließen, hat aber angesichts der Tatsache, daß dieser Große Preis von Paris eine ausgesprochen Volkserkennung sei und die Autodroschkenlenker ihren Lebensunterhalt von dieser in großem Maße bestreiten, die Beteiligung abgelehnt. Außerdem habe sich die Pariser Bevölkerung den Autodroschkenlenkern gegenüber stets sehr freundlich erwiesen.

Duer durch das Reich

Berlin, 22. Juni.

Der Reichsherr überträgt am Samstag von 21 bis 22 Uhr aus dem Stadion in Duisburg die Abendveranstaltung beim Ganpartitage in Essen mit einer Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. Am Sonntag wird aus Duisburg von 18.30 bis 19.30 Uhr der Kutschmarsch der SA, SS, und PD, mit einer Rede des Stellvertreters des Führers Heß übertragen.

Bundesführer Seidte hat die Lösung sozialer Aufgaben für den RSDAP (Stahlhelm), wie Unterbringung arbeitsloser Kameraden, Werbung für die Hitlerjugend und Siedlungsarbeit für alle Bundesgliederungen angeordnet.

Die Bundesleitung des RSDAP (Stahlhelm) hat die Einmündung der Stahlhelmadressen, die Bundesorganisation sind, durch die Ortsgruppen angeordnet. Die Ehrenabzeichen der „Allen Garde“ können selbstverständlich jederzeit getragen werden.

In Düsseldorf wurden 7 Mitglieder einer kommunistischen Zerkowgruppe, die in der Zeit von April bis Juni in Menseheid vier Sprengstoffanschläge verübt hatten, zu 2 bis 10 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für 5 bis 10 Jahre verurteilt.

Der Mörder des Pg. Elsholz katholischer Jugendbündler

Berlin, 22. Juni.

Am Donnerstag ist in Potsdam die Verurteilung des ermordeten Gutinspektors Elsholz erfolgt, der von dem Fleischer Meißner auf dem Gute Gollmüch (Kreis Schwerin a. d. Warthe) in bestialischer Weise ermordet worden ist. Die Meldungen in einigen Zeitungen, daß der Mörder der SPD nahegekommen hatte, treffen nicht zu. Im Gegenteil ist festgestellt worden, daß er einer der Begründer der „Deutschen Jugendkraft“ seines

katholischen Jugendverbandes in Schwerin a. d. Warthe) ist.

Zu der Mordtat selbst erfahren wir von unterrichteter Seite, daß sie in außerordentlich schneidiger Weise vor sich ging. Gutinspektor Elsholz war als Kassenswart der RSDAP-Ortsgruppe besonders aktiv. Der Mord erfolgte, obwohl sich der Ermordete mit dem Mörder in keinerlei politischen Auseinandersetzungen befand. Meißner steckte sich zur Begehung der Tat ein großes Fleischermesser ein und fiel über Elsholz bei der Arbeit her. Als Elsholz aus dem Zimmer flüchten wollte, schlug Meißner ihn nieder und bedeckte ihm ein paar Stiche. Mit welcher Wucht und Brutalität die Tat ausgeführt wurde, beweist die Tatsache, daß der linke und der rechte Oberarm vom Körper fast vollständig abgetrennt sind. Auch die Brust ist durch fünf tiefe Messerstiche vollkommen zerfleischt. Als der Schwerverwundete auf dem Hof auf der Erde lag, verlor der Mörder ihm mit dem Fleischermesser den Hals abzuschneiden. Er wurde daran durch das Dazwischentreten eines Meißners verhindert, der den Mörder über den Kopf schlug, so daß er festgenommen werden konnte.

Mit dieser schneidigen Mordtat scheinen noch weitere Kreise verquickt zu sein. Außer dem Mörder wurden der Lehrer des Dorfes und weitere elf Leute festgenommen, von denen neun Mitglieder der „Deutschen Jugendkraft“ sind. Nach den bisherigen Feststellungen haben sie den Mörder beinflusst, die bestialische Tat auszuführen. Zur Klärung der ganzen Angelegenheit wurde der katholische Pfarrer, den oberen geistlichen Behörden nach Tübingen in der Grenzmark verlegt und befindet sich dort zur Verfügung der Kriminalpolizei.

Trauer um den ermordeten Kurt Elsholz

Der Stadtdekan der Obersten Leitung der PD, Dr. Leh, gibt bekannt:

Der Ortsgruppenleiter Pg. Kurt Elsholz ist von rassistischer Seite ermordet worden. Wir beklagen in ihm einen Toten der Bewegung, der unserer Weltanschauung wegen gefallen ist. Wir werden ihn nicht vergessen. Ich ordne an, daß alle politischen Leiter ab sofort bis Freitag, den 29. d. M., einschließlich, auf der Armbrunde einen Trauerflor zu tragen haben. Bei dienstlichen Anlässen während dieser Zeit, bei denen Hofnen gezeigt werden, sind diese gleichfalls mit einem Trauerflor zu versehen.

Da die Untersuchung des Gollmücher Mordes ergeben hat, daß politische Beweggründe Anlaß zur Mordtat gegeben sind, ist die weitere Untersuchung in der Angelegenheit an die Staatsanwaltschaft bei dem für den hiesigen Bezirk zuständigen Sondergericht übergeben worden. Es ist anzunehmen, daß die Hauptverhandlung des Sondergerichts in Meieritz stattfinden wird. Die Kriminalpolizei hat im Verlauf der Ermittlungen zur Klärung der Hintergründe des Mordes weitere 11 Festnahmen vorgenommen.

Württemberg

An die schwäbischen Bauern!

Landesbauernführer Kraus hat folgenden Aufruf erlassen:

Die anhaltende Trockenheit und die damit verbundene Futterknappheit hat mich veranlaßt, unbedingte Maßnahmen einzuleiten, die geeignet sind, eine Milderung der derzeitigen Notlage herbeizuführen. Die Verhandlungen über diese Notmaßnahmen dauern zurzeit noch an. Ohne zunächst schon Einzelheiten mitzuteilen, weise ich aber darauf hin, daß geplant ist, durch die Entnahme von etwa 20.000 Stück Vieh und die Verarbeitung des Fleisches zu Konserven den Viehmarkt zu entlasten. Selbstverständlich wird dafür gesorgt werden, daß dann in erster Linie die Notstandsgebiete beim Absatz von Vieh berücksichtigt werden. So zweckmäßig diese Maßnahme ist, so bin ich mir trotzdem bewußt, daß in erster Linie alles getan werden muß, um die Viehbestände halten zu können. Demzufolge habe ich über die Kreisbauernschaften eine Kontrolle der verläßlichen Heu- und Strohbestände angeordnet, um dann einen Ausgleich zwischen Vorrat und notwendigem Bedarf herbeizuführen zu können. Gleichzeitig sind die Kreisbauernführer angewiesen worden, den Handel mit Heu und Stroh sorgfältig zu überwachen, um Preisverbreiten vorzubeugen. Die Württ. Forstdirektion hat die Forstämter angewiesen, Waldstreu und Waldgras zur Verfügung zu stellen. Auch dadurch wird eine Erleichterung eintreten. Darüber hinaus ist vorzugehen, mit Unterstützung der staatlichen Stellen eine Verbilligungssaktion von Lösskreuz durchzuführen, damit die vorhandenen Strohvorräte zu Futterzwecken Verwendung finden können. Ferner wird versucht werden, eine Abgabe von verbilligtem Stroh zu erzielen, um durch dessen Verwendung bei eintretendem Regen die Futterernte zu steigern.

Vorkehrende Maßnahmen sind in ihrer

Zusammenziehung weitgehend geeignet, zur Milderung der Notlage beizutragen. Ich warne deshalb noch einmal vor sinnlosen Viehverkäufen und empfehle dringend, zunächst einmal die Durchführung vorstehender Maßnahmen abzuwarten.

Leider hat die Entwicklung in den letzten Wochen gezeigt, daß gewissenlose Händler die Notlage der Bauern in schamloser Weise auszunützen versuchen. Dies zeigt sich sowohl beim Handel mit Vieh, als auch beim Handel mit Heu und Stroh, ich werde in Zukunft nichts unversucht lassen, um solche Elemente, die die Not der Bauern in derartige Weise auszunützen, unschädlich zu machen. Gleichzeitig ergeht an die Bauern die Aufforderung, derartige Händler unbedingt dem zuständigen Kreisbauernführer zu melden.

Eine Siedlung für Vollbeschäftigte in Ulm

Ulm, 22. Juni. In der Donnerstagabend-Sitzung des Gemeinderats wird Oberbürgermeister Föhrster erneut darauf hin, daß die Wohnungsnot in Ulm noch keineswegs behoben sei und weitere Maßnahmen zu ihrer Behebung erforderlich. Er teile zudem mit, daß ähnlich wie in zahlreichen Großstädten, z. B. auch in Stuttgart, für Ulm eine Siedlung für Vollbeschäftigte erbaut werden soll. Das Hochbauamt sei bereits beauftragt worden, für den Herbst den Plan für eine solche Siedlung auszuarbeiten. Die Finanzierung ist folgendermaßen gedacht: Außer einer eigenen Kapitalbeteiligung des Siedlers soll der Arbeitgeber bei der Finanzierung mitwirken. Selbstverständlich wird eine solche Siedlung die weitgehendste Förderung durch die Stadt erfahren. Außerdem hat die Stadtverwaltung bereits mit der Landesfidejuziarat verhandelt und dabei erreicht, daß diese Anzahl vorerst 20.000 RM, in einem Zinsfuß von 3,5-4 Prozent bei 1 Prozent Tilgung auf 35 Jahre zur Verfügung stellt; so ständen je Wohnung 1500 bis 2000 RM, zu günstigen Bedingungen, die sich durch die kommende Zinsverbilligungssaktion noch günstiger gestalten dürften, zur Verfügung. Der Oberbürgermeister richtete an die Ulmer Bauunternehmer die Bitte, sich möglichst bald mit dem Hochbauamt ins Benehmen zu setzen und das geplante Siedlungsprogramm mit allen Kräften zu unterstützen.

Eine merkwürdige „Zweckparade“

Kottweil, 22. Juni. Der verheiratete Jakob Hammer aus Dillingen erkrankte im Oktober 1932 in Dillingen die „Zweckhand-Kreditkassendirektion Dillingen“. Inhaber Jakob Hammer & Co. Der Angeklagte hatte nie eine formale Ausbildung genossen, besaß keinen Vermögensgegenstand, wohl aber 8000 RM. Schulden. Vollständig mittellos begann er sein Finanzierungsunternehmen in Form einer Zweckparade, wobei er durch unmaßiges Vorbringen 87 Personen schädigte. Die meisten wurden um 20 bis 50 RM. betrogen, einige sogar um 120 bis 300 RM. und einer um 500 RM. Im ganzen gingen etwa rund 3000 RM. an Spargebern ein. In welchem Zweck der Angeklagte das Geld verbrauchte, konnte nicht genau festgestellt werden, wahrscheinlich zur Bestreitung seines Lebensunterhalts, für Geschäftseinrichtungen und zur Tilgung seiner eigenen Schulden. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen drei Vergehen des Betrugs zu der Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten, 7 Monate Untersuchungshaft wurden ihm angeordnet.

Biorheim verzeichnet Subenerückgang

Biorheim, 22. Juni. Die vorletzte Volkszählung hatte unter 78.859 Einwohnern 886 Juden ergeben. Nach der Zählung von 1933 gibt es jetzt nur noch 770 Israeliten in Biorheim. Ihre Abnahme beträgt also 116 Personen und der Anteil der Juden an der Gesamtbevölkerung nur noch 0,96 Prozent. Auch die Angehörigen der Evangelischen Landeskirche sind seit 1925 um 269 auf 59.191 zurückgegangen, während die Zahl der Katholiken um 417 auf 15.291 zugenommen hat.

17 Millionen Markläufer gesammelt?

Gammertingen in Hohenzollern, 22. Juni. Fortschaffter Meißner (Gammertingen), der in den hohenzollernischen Abgemeinden die Bekämpfung der Markläufer organisierte, berichtet darüber, daß in 18 hohenzollernischen Gemeinden von Schulkindern 189.80, von Erwachsenen 156.29, zusammen 346.18 Zentner Markläufer gesammelt worden sind, das sind 17.309.000 Stück. Den größten Erfolg bei der Sammelarbeit hatte die Gemeinde Inneringen mit 57,2 Zentner oder 2.860.000 Stück.

Großkuchen, SA. Reesheim, 21. Juni. (Sturz vom Fahrrad.) In der gefährlichen Kurve am Ortsausgang nach Reesheim stürzte der 14jährige Albert, Sohn des Ulrich Behrle, vom Fahrrad. Mit einer schweren Gehirnerschütterung mußte er bewußtlos vom Platz getragen werden.

Schwarzes Brett

Parteilantl.: Nachdr. verb. Standortbefehl zum Deutschen Jugendfest am Samstag, den 23. Juni 1934

An der Sonnenwendfeier beteiligt sich der gesamte Standort (SA, SS, SAJ, I und II, Motor-SA, DJJ, und der männliche Arbeitsdienst) geschlossen. Anreden am Hindenburgplatz 20 Uhr. Meldung bei mir 20.15 Uhr. Marschordnung: 6.3. 1.65 M.3. 65 SA die männliche Arbeitsdienst (wie oben) Jugendorganisation und Schulen. Die Einreichung dieser zweiten Abteilung übernimmt Gefolgschaftsführer Reichold nach Rücksprache mit mir.

Der Standortführer: J. B. Wagner, Standortführer.

Amt für Beamte, Kreis Nagold

Auf Anordnung der Gau-Amtsleitung findet am Donnerstag, den 28. Juni 1934 abends 7.30 Uhr im Saalbau zum „Löwen“ für sämtliche Beamte, die Mitglied im Reichsbund der deutschen Beamten Kreis Nagold sind, ein Schulungslehrgang statt.

Erstmalig ist Pflicht; nur dienstlich verbundene Beamte können an diesem Abend von dem Lehrgang befreit werden. Die Kreisfachschaftsleiter, Ortsgruppenwarte und Vertrauensmänner werden ersucht, dafür zu sorgen, daß alle Beamten an diesem Lehrgang teilnehmen und mir schriftlich zu melden haben, wer nicht teilgenommen hat.

Der zweite Schulungslehrgang findet im Monat Juli in Verbindung mit dem Kreisfest statt.

Die betreffenden Themen werden im Lokal bekannt gegeben.

Schulungsredner: H. Baerner u. K. Bach, Heil Hitler! Leiter des Amtes für Beamte, Kreis Nagold.

Bloßverjammung

für Blod 1-4, 7 und 16 am Freitag, 25. 6. 34 abends 8 Uhr im Lehrerseminar. Lichtbildvortrag von Studentent Dr. Müller über das Thema: Was sagen uns die Zwillinge über Bereubung?

Erstmalig der Vg. Pflicht. Angehörige und Bekannte derselben willkommen.

Die Bloßleiter: Ludwig, Blankenhorn, Holtenauer, Kern, Weininger, Heier.

SAJ. II. Militär- und Vet. Verein

Heute abend punkt 8 Uhr Sammlung Traube zur Sonnenwendfeier. Beteiligung ist Pflicht. Der Vereinsführer.

Hilferjugend Standort Nagold

Zu den Beiräupfen tritt die H. Nagold heute mittag mit den Schülern der Gewerkschule im Hof der Gewerkschule um 1.15 Uhr an. Uniform. Der Turnsport ist mitzubringen. SA mit Instrumenten. Die Teilnehmer derjenigen Hilferjugenden, die nicht mehr die Gewerkschule besuchen, werden nochmals gebeten, ihren Jungen für diesen Mittag rechtzeitig freizugeben.

Marschordnung für den Ammerich zur Sonnenwendfeier: 6.3. 1.111/129. Schor 1 und Schor 2, Jungvolk, Bund deutscher Mädchen, weibl. Arbeitsdienst, Jungmädchen, Lehrerschaft und nichtorganisierte Schüler. Anreden um 8 Uhr auf dem Hindenburgplatz. Hüte den Umarmung nach der Feier gilt dieselbe Reihenfolge. H. J. Standort Nagold, Reichold, Gef.

Jungmädelschaft Nagold

Heute abend 7.45 Uhr antreten Altes Volkamt. Wimpel mitbringen. Standortführerin.

Gauleitung

Ortsanmeldung der Gau-Geschäftsführer. Die Geschäftsräume der Gauleitung, Württemberg-Hohenzollern der RSDAP in Stuttgart sind am Montag, 25. Juni 1934, für den Wahlkreisleiter geöffnet. Ortsgruppenleiter.

Bestimmungen der Gau-Veranstaltung

Vgl. die vor dem 14. September 1934 ein dem als Weiblicher Leiter in der SA, Innendienst und bis zum 1. Oktober 1934 in den SA, Innendienst als Weiblicher Leiter an SA, Innendienst, dem Verbandsamt der Gauleitung dies mitzuteilen, unter Angabe Name von Namen, Mitgliedsnummer, Eintrittstag in die Partei, für wann als Weiblicher Leiter (früher Weiblicher) tätig und bis heute in welcher Dienststellung. Meldungen, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, sind wertlos und haben keine Wirkung. Der Termin zur Einreichung dieser Meldung ist der 2. Juli 1934.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 23. Juni 1934.

Bist du gern getadelt? Weschall tadelt du andere?

Vom Schwimmbad

22. Juni. Wasser 19 1/2°, Luft 21° C. Besucherzahl 108.

Morgen Rettungsschwimmen

Wie bereits angekündigt, findet am Sonntag vor 10.45 Uhr ab im hiesigen Freibad ein Rettungsschwimmen statt, nachfolgend Damen schwimmen und „unbekannter Sportmann“ (Anmeldungen hierzu an E. Hamann). Zum Besuch der Veranstaltungen wird nochmals herzlich eingeladen.



Marzes
Nachdr. verk.
Jugendfest
am 1934
...
W. Majer
er.

Die Deutsche Blume

Durch ihren Mund
kon
deutschem Land
und Volke
tut sie kund

Nr. 12 Sonderbeilage der N.S.-Presse Württemberg 1934

Johannisnacht - Johannisfeuer

Von Karl Manchofer

Aus rotmohndurchglühten Kornbreiten, aus goldgrünen, lautigen Wiesen, aus harzigen Wäldern dämmerst du! Du hast deinen eigenen reifen Erdbuch, deine eigene herbe Himmelsluft, dein eigen Sagenweben und Feuergeheimnis. Du bezauberst so tief wie keine Nacht mit dem inbrünstigen Urfehlen:

„Utheilige Heimat, du lebst und webst in mir! Deine segneten Brotgründe, deine Wälder, und Ströme haben mich schon tausendjährig im Schoße gewiegt, haben schon im Vorleben der Väter mein Leben entzündet — sie haben mich gefort und gebildet in Mark und Gemüt. Gar köstlich, gesund und frostreich ist es darum, dein Brot zu essen, deine Luft zu atmen, dein Wasser zu trinken und dereinst wieder so ganz in Heimat Erde in dich zu versinken.“

Solche Männergedanken und Urempfinden zur Mutter Erde haben vor mehrtausend Jahren schon die Mittsommernacht mit starkem Geist durchfeuert. Der germanische Naturglaube erforderte sie zur wichtigsten Heilignacht der Sonnenverehrung und feierte mit der Sonne auch die von ihr besuchte Sommererde. In den Zeiten des Hags- und Heimgötters durchflamten dann Feuerpfähle mit Menschen- und Roskopfern, mit Liebesnähern, Kräuterwundern und Fackeltänzen die Juninacht. Da aber den Landjassen die obliegende Sonne auch Urbild der Freiheit und Gnade war, wurden in Kriegs-, Elends- und Volkszeiten die keltischen Mittsommerfeuer zu Wehr- und Rotfeuer, die alle Sippen und Markgenossen zu Rat und Tat für die Heimat in den Männerzügen riefen.

Johannisnacht, darum glühst du so stark und herrlich aus Korn, Wiesen und Wäldern, darum dämmerst du so marzig und herb, weil du wie keine Heilnacht ihnen Blut und Väterleben getrunken, heilige Saat in die Scholle empfangen hast! Der Blut- und Feuerzauber dieser hochwichtigen Nacht, in deren Dämmerung die guten Heimatgeister ziehen, hat sich namentlich in den deutschen Berggebieten durch Jahrhunderte hindurch jung und frisch erhalten, und gerade unser geknechtet Geschlecht kann das Auffanken der Sommerfeuer, als Wachs- und Rosfeuer wieder erleben, welche die gedrückte deutsche Gefühlssehnsucht nach den edelsten Gütern, dem ewigen Freiheitsymbol, der Sommer Sonne, aufzünden.

Uebervollständig ist die deutsche Bergwelt an den Landmarken des Ostens

Wo das Waldgebirge mit seinen ungeheuren Tiefen den Grenzwall zieht, wo schlichte, einseitige Bauern wohnen, armes Siedlervolk, bei aller Armut zäh verwachsen mit dem ärmlichen Schwind- und Reutboden und gerade ob seiner Armut und Herzenseinstalt zählebend in Sitt und Art. Demütig und doch mutvoll wird hier von einem natürlichen Volk aus Robern, Holzern und Hirten das Deutschtum getragen, und stolz und freudig leuchtet sein Bekenntnis die Grenze entlang. Jeder Einödhof auf lüftiger Höhe, jedes in Lamm und Döbel besetzte Walddörflein funkelt sich ein Sommerfeuer auf, um daran alten Heimgöttern und Brauch zu üben. Riesige Reihighäuser und ganze Scheiterhöfe werden von der hierzu gar eifrigen Jugend gesammelt und an der Feuerkraft ausgerichtet. Jeder Großhof wie jedes Tagewerthaus muß zum heiligen Johannisbrand befeuern, wollen sie auch teilhaben an dem Sommerfest, der goldenen Himmelsluft und Erdrucht, wollen sie teilhaben an der lebendigen Urkraft, die aus dem Schoße dieser alten Heilnacht quillt. So rufen die Bubens schon am frühen Nachmittag unter Vortragung eines geschmückten Bäumleins die Dorfmarkung ab:

„Heiliger Florian, zünd uns a Feuer an, Heiliger Veit, gib uns a Scheit, Heiliger Nitzl, stift uns a Biel, Heiliger Jakob, weih uns a-n Hadsod, Heiliger Gang, lang uns a Stang: Große Stena, kloano Stena — Kommt's sei all zum Sommerfeuer!“

In der allgemeinen Beifener zum Sommerfeuer kennzeichnet sich noch deutlich seine Bedeutung als Opferfeuer im heidnischen Sinne. Alle Licht- und Wettergötter — Baldur, Loki, Donar, Wotan usw. — denen ehedem im germanischen Feuerfest ein ähnlicher Anruf gegolten haben mag, wurden in christlicher Zeit ersetzt durch die fromme Distanz unserer Feuerheiligen, die bei Blitschlag und Unge-

witter, bei Brünsten und lebenverbrennenden Seuchen und Suchten zu wunderkräftigen Helfern berufen sind. Der Volksglaube an die reinigende Feuerkraft, die mit Rauch und Ruf beizt, gesund, jung und schön erhält, kommt in den Sörtingen und Reigen ums Sommerfeuer zum Ausdruck. Unsere Alten jagten sich mit Fackeln gegenseitig, durch die Opfergabe, und vor einem Freunde oder lieben Weibe Treue bis in den Tod bezeugen wollten, der ging mit ihnen im Paarprung durchs heilige Feuer.



Sprung durchs Johannisfeuer (Nach „Von deutscher Sitte“ v. Kri.)

Noch heute gilt das Feuerpringen als Liebesbelustigung und Lebensmirakel, zu dem sich die Dorfholden mit Landgewinden und Blumenkränzen aus Beifug, Beinwell, Eisenhut und andern zauber- und heilwirkenden Sommerkräutern schmücken, die während des Sprunges gelöst und in die Glut geworfen werden:

„Untern Kopf und übern Kopf
Laa i mei Huak schwingen,
Mädl, wenn du mich gern hast,
Durchs Feuer müzt mit mir springen!“

Der Bauernglaube besagt im Besonderen, daß der Feuerprung vor Augenübeln und Herzenschüssen bewahre, und daß seinem Schwang der Flachs nachgerate. Das Auge, dieser wichtigste Sinn, von der Sonne geweckt und von ihr für die Wunderwelt des Lichtes entzündet, muß heute im Dualm zu Tränen gereizt werden, um scharfsichtig und hell zu bleiben und um mit seinem hohen Schmelz Vergämmchen zu entzünden. Darum noch dem Feuerprung die zage Frage:



Johannisnacht! Johannisnacht!

„Mädel, schau mir ins Gesicht, Brennen dir die Augen oder nicht?“ Und wenn sie im feuchten Aufschlag wie Sternlein brennen und leuchten, dann ist die Liebe reif geworden, und manchmal so schön braust das heimlich wachsende Leben im Korn und lodt und lodt wieder warmes Leben mit Glühourmsauber und honigsüßen Wohlgerüchen der Sommerabend. Am Fischen und Ringeln des Rauches, am Funkenpeisen der Loh und insbesondere an den Sommerwendfeuern, die nah und fern aus Wald und Bergen aufsteigen, wird die Dauer und Stärke der Liebe und des Lebens gemessen. Wer durch sein Kopfkränzelein aus neuerlei heiligen Sommerkräutern nicht mindestens achtzehn Feuer sieht, dessen Glück und Gesund ist gar zerbrechlich; der wird wohl die nächste Sommerabend schon unter brennender Heimat Erde schlafen.

Einem ganz eigenartigen Reiz bietet das Verbrennen der Wetterhege und der damit verbundenen Besetzung um die hochwäbernde Glut. Ein stämmiger Waldbursh, der sich löhlermäßig im Ruf gebadet, trägt auf langer Stange eine Strohpyrre heran, die begleitet wird von einem Zug fröhlicher Befen-träger. Während die Pyre in die Höhe gestochen wird und im Funkenwirbel prasselnd brennt, feuern die geschwärtzten Knaben die mitgebrachten Ristbesen an und sackeln und langen damit in wilden Sprüngen, bis der Strohwickel zu einem Aschenhäufchen in die Aiche verfunken ist.

Heilwirkende und unheilwehende Kräfte

Steden in der Sommerdase. Darum wird sie häufig in Säckchen gesammelt und bei Abtrah und Mißwachs auf die Felder gestreut oder bei Fiebern zur Milderung des hitzigen Blutes Rosenfing und Hauskieren eingegeben. Solche Heilanzwendung, die in heidnischer Zeit allgemein üblich war, ist heute jedoch nur mehr gebräuchlich unter dem geistlichen Schutze und Anruf der christlichen Feuerheiligen, wie überhaupt christlicher Hauch manches lebendiggebliebene Brauchgut der Sommerabend neu und fromm belebte. So ist es in manchen legenden Altbauern üblich geworden, daß sich das Volk nach dem Abbrennen der Sommerabendfeuer um die Brandstätt kniet und gemeinsam den „Engel des Herrn“ betet.)

Im Nottal bähnen die Kinder an der abshwelenden Kohlenast Prottschnitten, und es geht die liebe Sage, daß während dieser Schummerstunde die ungetauften gestorbenen unschuldigen Kindlein barfuß über die heiße Aiche gehen und darin, wie der Vogel im Schnee, ihre zierliche Fußspur hinterlassen. Ueberhaupt hat die Volkspantase die Johannisnacht mit heidem und abholdem Geisterreiden

erfüllt. Die Erdmännlein sollen heute ihre Schründeln und Höhlen unter Wurzeln und

Gestein verlassen, die Elfen sollen im Nebeldämmer der kurzen Nacht ihre Reigen ziehen, und auch Hegen und Truden sollen heute Wälder und Aste durchreiten und die menschlichen Heimstätten in ihrem Gebaren und Freteden zu hören suchen. Es soll aber heute auch die kostbare Springwurzel gefunden werden mit der sich vergrabene Schätze und das gewachsene Gold der Erde heben lassen. Die heimatischen Fluren durchgeistert um Mitternacht der hochsüßige Biltwiz und das hummelhaarige Haarweidchen. Während fener mit dem verächtigen Durchschnitt die reifenden Saaten durchbrandet und den Ernteseegen des christgläubigen Landwirts beeinträchtigt, geht die Haartran in Milde und Güte durch die Flachsflur und segnet ihre himmelblaue Blütenkränze, damit in den langen Winternächten der Kränze und Hausmütter Berge von Ninnen spinnen und weben können zu einer stattlichen Aussteuer oder zu Hembleinen oder Höllein für eine reichthüchtige, wimmelnde Rinderchar. Der böse Geisteszauber der Sommerabend hat dem Volke den Spruch in den Mund gelegt: „Heute muß eines ertrinken, eines verbrennen und sich eines erlänen, darum gebt acht ihr Schwimmer, Kimmmer und Säuerl!“

Heilige Kräuter

Der sommerliche Pflanzenkult bringt zum Sommerabend gebadene Holunder auf den alpbayerischen Bauernisch. Dieses wäzige Blütengebäd seit dem Volksglauben nach vor Hals- und Darmleiden und hat dem Läufer des Herrn die vollstümliche Bezeichnung „Hans-Damp“ eingetragen, weil er die Bauernflüche in Schmalz, und Krapsengerüchen dampfen läßt. Die Heilkräfte der Kräuter in Wald und Wiese muß am St. Johannisabend genüßt werden; denn er gilt als wichtiger Wendepunkt all des Blühens zur schwerträchtigen Fruchtställe. Die laue Juninacht treibt wunderbare Erdkräfte in die Gewächse zu allerhand Zauber- und Heilweiden. So slicht man im Waldgebiet aus neuerlei Wurzeln und Kräutern eigene Wetterkränzelein, womit man den Haus-herrgott und die Feldkreuze krönt, damit er Wetterschlag und Hagel von Hof und Hufe abhalte und die Heimat Erde in ihrem Wachstum segne. Die goldgelbe Sternblüte des Arnikas und die rosigelammte Hauswurzel oder der Donnerbart, wie sie die Alten nannten, erweisen ebenfalls Schutz, und Heilkräft vor Feuer und Bliz, gegen Schmitt, Bih- und Brandwunden und werden in der Sommerabendnacht gern zu Lebensorakeln benützt. Sie künden Gedeihen und Absterben der Hausinsassen an und deuten in diesem Gebrauche auf Donar und Baldur, die hohen germanischen Lichtgötter, die Götter des Wachstums, des Todes, der Unterwelt, Barsapp und Verlust hängt man in dieser Nacht in Ställen und in Schlafkammern gegen Truden und Heren auf, die Frauen freden sie unter Gürtel und Nieder, um Rannes-lieb und -treue zu binden und um segnet zu werden. Johannis-kräuter heute in den Schuh gelegt, macht nimmer müde, und der schwefelgelbe Eisenhut um Mitternacht gepflückt, seit gegen eisernen Hieb und Stich zu machen. Er härtet uns, schärfet aber auch mit seinem Gifte Stein, Stahl und Eisen zu todbringendem Verderben, wenn Krieg in Sicht ist und die alte, liebe Heimat der Eisen-wehr bedarf.

Dann aber verbunden sich auch alle guten Geister und Geheimnisse, die seit Urzeiten dem Schoße dieser Heilignacht entströmen und bewirken in unserem deutschen Wesen die stilkliche Wehr, die wie die sagenhafte Wunderblume der Johannisnacht entströmt und das Heiligste und Höchste hätet und schützt; die vom Schweiß und Blut der Väter getränkte und köstlich genährte und uns mit unsrer Kinder wider in Mark und Gemüt köstlich nährenden Heimat Erde.

(Nach Künnerle, von Sitte und Brauch in Altbayern, Verlag Oldenburg, München und Berlin.)

Johannisnacht! Johannisnacht!
Namen und Bänder, so viel man mag!
Das Blumenkränzelein von Seiben sein,
mücht' es mir balde beschieden sein!

Johannisnacht! Johannisnacht!
Da freit ein jeder, wie er mag.
Der Reister freit,
der Purische freit,
Da gib's Geischlamb' und Geschlambfer,
Der Alle freit
die junge Maid,
der Bursche die alte Zumbler!
Johel! Juhel! Johannisnacht!

*) Auch im Wallertal.

Land
Juni 1934
...
Herzähl 108.
...
Sonntag vor
ein Reil-
folgend Pa-
nter Sports-
H a m a n n
wird nob

Fahnen der Jugend wehen über Deutschland

Flamme empor!

Wir haben Holz herbeigeschleppt, trodenes, saftes, grünes, was wir landen, haben Reifig herangezogen und Heu und Stroh gefunden und alles dies aufgehäuft zu unterst. Haben darauf ein künstlich Werk von Zweigen, Balken und Stangen aufgebaut, das trotzig gleich einer Burg den Hügel krönt, den Scheiterhaufen.

Die Sonne ist am Sinken. Sie steht groß und rot und rund über dem Waldsaum am anderen Ufer des großen Sees. Zwischen dem Hügel und dem See liegen unsere Zelte. Der Scheiterhaufen ist aufgebaut. Wir warten.

Unsere Kleinen sind unermüdet. Sie leuchten unter schweren Lasten von Kesten und Zweigen. Kaum sind sie darunter zu sehen. Wir ändern, Großen und Erlahrenden im Bau, haben den Scheiterhaufen gefürmt und können nicht höher und höher ratlos, ihren Eifer zu dämmen.

Am Strand erlischt das Kochfeuer, der See ist fertig, es kann ans Essen gehen. So sehr wir sonst immer dabei sind, dem Essen auf den Grund zu kommen, so wenig ist heute davon zu merken. Wir essen schnell und hastig. Wir lassen uns keine Zeit. Es wird gleich anfangen, dämmerig zu werden. In einer Stunde wird es losgehen. So lange wissen wir nicht, was tun. Einige liegen lang im Gras und starren auf den See hinaus. Der See glänzt lachl. Die Sonne ver-schwand hinter den Bäumen drüben. Es ist noch hell und es ist doch nicht hell. Es ist eine Stunde des Zweifelns, des Jagens, der Erwartung.

Es wird langsam dunkler. Doch bleibt der Himmel blau. Blau auch die Sterne, bis auf einen. Er steht über dem See, da, wo die Sonne unterging, wir wissen nicht, wie er leuchtet, wir nennen ihn Stern der Weisheit.

Dann ist es so weit. Dampf löst unsere Trommel, die Vertrengenen zu sammeln.

Einer tritt heran an das Holzgebäude, duckt sich nieder. Aus einem Streichholz bringt die lebendige Flamme in das dürre Reisig. Es knackt und prasselt. Rauch steigt auf und hält den Scheiterhaufen ein in ungeordnete, schwankende Wolken. Dann ist es durchgebrannt. Der Wind, der weht über den Nichten stand, dreht sich. Von unten vom See herauf, bläst er eine dunfle, harre Rauchsäule in den offenen Himmel hinein.

Die Flamme drückt auf. In einem Augenblick steht der Scheiterhaufen in lodern-der Glut. Wir werden zurückgeworfen, wir tau-

meln und stehen geblendet, starren in das Feuer hinein und denken nur noch an das Feuer, wenn wir überhaupt noch zu denken mächtig sind.

Es tritt einer aus dem Kreise näher an das Feuer heran und redet. Wir hören seine Worte, aber verstehen sie nicht. Wir fühlen sie rinnen. Werden uns morgen erinnern vielleicht. Wie darf man keine Worte sprechen am großen Feuer der Sonnenwende!

Die Flamme erteilt nach unserem Herzen Sie nimmt Besitz von uns und brennt in uns, und unsere Augen nehmen Glanz und Helligkeit auf und leuchten selbst.

Einer singt das Lied an. Andere fallen ein. Alle singen. Wie eine weiße Flamme steigt das Lied, steigt hell empor. Wir singen. Das Feuer brennt. Und nun schweigt der Wald. Dann schweigen auch wir.

Tiefer brennt es, sinkt zusammen, das hohe Gerüst, weiße Asche steigt heraus nach allen Seiten, matter wird der Schein, bis die Glut nur noch leuchtet. Sie wirkt dunkel-roten Feuererschein auf unsere Gesichter. Der Bann erlischt, der uns gefangen hielt.

Wir wagen wieder, zu sprechen. Andere Worte sind es, und doch dieselben. Der Klang großen Erlebens reißt uns das Herz auf für unsere Zukunft und unser Sein. Das Feuer ist aus und brennt trotzdem weiter.

Unser ist die Flamme.

Jugend am Feuer

Wir sind nicht das Ziel, wir sind nicht das Ende, das Werk unserer Hände gilt nicht viel.

Doch tragen wir weiter, sind Wegbereiter und Wegbegleiter.

Zu hüten das Feuer, das sei unser Tun und heiliges Erben;

für das, was uns teuer, nur niemals zu ruhn, bis hin zu dem Sterben.

Otto Bronn.

Vom rechten Wandern

Es kann so wenig gelehrt werden, wie richtiges Denken, künstlerisches Schaffen oder gemeinnütziges Handeln. Es ist eine Gnade: Wenn Gott will, recht Günst erweisen...

Die heilige Flamme

Heilige Glut, rufe die Jugend zusammen, Leuchtender Schein, siehe, wir singenden Paare daß bei den lodernnden Flammenwache der Mut! Schwören am Flammenaltar, Deutsche zu sein.

Auf allen Höh'n leuchte, du flammendes Zeichen, Höre das Wort! Vater, auf Leben und Sterben, daß alle Feinde erbleichen, wenn sie dich sehen! Hilf uns die Freiheit erwerbend! Sei unser Hort!

Wir feiern Sonntag!

Aus germanischer Geschichte herüber leuchten die Feuer der Sonnenwende in unsere Gegenwart. Zu Zeiten des widernatürlichen Lebenskreises unseres Volkes wohl gehütet, eine Glut unter schützender Asche, von wenigen Gläubigen gekannt, lodert neu die reinigende Flamme, da sie junge Freische wach bließ, wie ein Janal übers Land.

Sonnenräder rollen Flammen von den Bergen, Holzstöbe entzündet das freudvolle Volk auf den Halben. Sonne, am höchsten in ihrem Lauf, begrüßt ein Volk des Erwachens.

Das ewig junge Feuer der Sommer-sonnenwende wird die deutsche Jugend ent-zünden.

Jungens und Mädels eines ganzen Volkes feiern ihr Fest. Kraft, Mut und jugendliche Beweglichkeit formen den Eingang dieses Tages durch sportliche Wettkämpfe. Diszi-plin und Kameradschaft werden die Sieghaftigkeit eines neuen Volkes bestätigen.

Deutsche Jugend, keiner von euch darf beiseite stehen. Hitlerjugend und Schule - die

Jungarbeiterin wie die Studentin, das Schulmädchen wie der berufstätige Junge, werden bei den sportlichen Wettkämpfen nicht fehlen.

Jungens und Mädels, alle werden sie die heilige, reinigende Flamme umschreiten. Jugend trägt den alten Brauch seines Volkes zu alter Ehre und junger Deutung vor-an. Um die lodernde Flamme stehen wir! Herangeschritten in Kolonnen, den Weg im Kampfe freigemacht, keiner mehr „Ich“, ein großes „Wir“, in das alles, alles mündet. Einer ließ es uns tun, einer tat es vor uns.

Am Abend werden die deutschen Jungens und Mädels in der Feiertunde der Sonnen-wendnacht zusammentreffen und altes Brauchtum zu neuem, bedeutungsvollem Leben erwecken. Sprüche und Lieder werden erklingen, alte Länze um die Feuer leben wieder auf. Kräfte Vergangenheit muß wieder zu lebendiger Gegenwart erwecken.

Ihr, eines Volkes Jugend!

Aber unsere eigene Mitarbeit gehört immer dazu, wenn auch jedes kampfhafte Bemühen um das richtige Wandern vom Uebel ist. Daher ist es auch leichter zu sagen, wie es nicht sein soll. Große Pläne schmiedeten, auf-geregte Vorbereitungen, Hoffen auf labet-hafte Leistungen, auftrumpfendes Vorweg-nehmen von Abenteuern; Verzeichnis der zu schreibenden Kartengrüße - all das hat mit sinnvollem Geist und Körper gleichmäßig ergreifendem Wandern nichts zu tun. Eine gewisse stille Begeisterung, eine schweigende Dankbarkeit für die kommenden Erlebnisse, ein Sichhingeben an das glückliche Geschick, das wieder einmal Gottes Herrlichkeiten erschlie-ßen soll; das sollte die Grundstimmung in uns sein.

Aber sie läßt sich nicht bestellen, künstlich erzeugen, so wenig wie dem andern vortäu-schen. Und wenn wir in Gesellschaft wan-dern, nun, dann soll es doch immer in guter Kameradschaft mit Gleichdenkenden sein. Mit ihnen sich auszusprechen ist eine der Vorfreuden, des Wanderns, die aber oft gar nicht vieler Worte bedarf. Ist die Gemein-schaft mit den andern noch nicht so vollkom-men, wie es sein sollte, dann soll doch die Wanderung dazu beitragen, uns noch mehr in die Gemeinschaft einzugliedern; also wird es Opfer und Selbstopferung kosten. Lieber diese Notwendigkeiten täuscht uns kein lautes Prahlern und Plänen hinweg. Wo lieber etwas mehr Stille und Befassung, lieber etwas Wasser in den Wein der be-greiftesten Vorfreude gießen!

Das un-rechte Wandern beginnt aber auch oft mit unndigen Sorgen und Käu-ken, mit Hemmungen und anfänglichem Rhythmus wegen kleiner Störungen und Schwierigkeiten, Schmerzen, Wehs, Ermü-dung und vorzeitiger Abspannung. Diese ersten Erfahrungen und Bitternisse sind der Prüfstein des rechten Wanderns. Der rich-tige Wanderer hat sie alle schon eingerechnet und läßt sich nicht „unterliegen“, nicht ein-mal in der Stimmung dreintätigen. Er weiß aus Erfahrung, daß die Überwindung der ersten Hindernisse eine Erhöhung des Glückseligkeits mit sich bringt, daß ein Nach-geben und Ausweichen die Wirkung der ganzen Wanderung gefährdet. „Schlapp-machen“ gilt daher mit Recht als das größte Mißgeschick beim lustigen Wandern. Daher keine größere Wanderung ohne eine gewisse Vorbereitung, ein körperliches und seelisches Training. Was von großen Sportunter-nehmen gilt, trifft auch für die bescheidene Wochenend- oder Ferienwanderung zu. Auf die Günst, die Gnade der glückhaften Fahrt muß man sich vorbereiten.

Des Lebens, Schreibens, Schwimmens unkundig.

„Wer nicht schwimmen will und kann, der ist nur ein halber Mann“, so lautet ein altes Schwimmlied. Kannst Du es mit reinem Ge-wissen misslingen, oder gehörst Du zur Klasse der Nichtschwimmer? Dann gehe ins Schwimmbad und lerne! Die Aufklärungsschrift „Schwin-me richtig!“ ist das beste Lehrmittel!

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Samstag, 24. Juni	Montag, 25. Juni	Dienstag, 26. Juni	Mittwoch, 27. Juni
6.15 Vokalensemble	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	20.00 Nachrichten	8.20 Vokalensemble
8.15 Zeitungsabgabe, Nachrichten	6.45 Choral	20.15 Reichsplanung: Stunde der Nation	8.40 Musik
8.30 Wetterbericht	7.45 Seltene abgabe, Wetterbericht	21.15 „Lied über - uns selber“ I	10.00 Nachrichten
8.35 Preisbestimmungen	8.45 Seltene abgabe, Wetterbericht	22.00 Choral	10.10 Schulfunk Stufe II
8.40 Bauer, hör zu!	9.45 Seltene abgabe, Wetterbericht	22.30 Seltene abgabe, Nachrichten	10.40 Bauernfunk
9.00 Katholische Morgenfeier	10.15 Seltene abgabe, Wetterbericht	22.30 Nachrichten, Wetter- und Sport-bericht	11.10 Fremden-Zoll
9.45 Hier Gedänge für Frauenchor	11.15 Seltene abgabe, Wetterbericht	22.40 „Schwäbisch-bayerische Volkslied“	11.25 Funkwerkstattkonzert der Reichs-volkskammer Stuttgart
10.15-10.40 „Boarisländer“, Volkslieder	12.00 Seltene abgabe, Wetterbericht	24.00 Nachtmusik	11.55 Wetterbericht
11.00 8. Dreieck-Zähler-Gedächtnisfeier	12.30 Seltene abgabe, Wetterbericht	0.15-1.15 Klara unter Tullingerlied	12.00 Mittagskonzert
11.30 „Es spielen der Vanner, der Strach“	13.15 Seltene abgabe, Wetterbericht	5.35 Bauernfunk, Wetterbericht	12.00 Nachrichten
12.00 Mittagskonzert	14.00 Seltene abgabe, Wetterbericht	6.45 Choral	13.10 Zeitungsabgabe, Nachrichten, Sportbericht
12.00 Kleines Revue der Zeit	14.30 Seltene abgabe, Wetterbericht	7.45 Choral	13.30 Radio des Lebens
13.15 In dieser schönen Sommerzeit	15.00 Seltene abgabe, Wetterbericht	8.40 Seltene abgabe, Wetterbericht	13.50 Zeitungsabgabe, Nachrichten
14.25 Volkslieder und Scherzen	15.30 Seltene abgabe, Wetterbericht	9.45 Seltene abgabe, Wetterbericht	14.00 Alles taut zur Sommerzeit
15.00 Kaiserkränze	16.00 Seltene abgabe, Wetterbericht	10.00 Seltene abgabe, Wetterbericht	14.30 Schule und Schulfunk
16.00 50-Jahr-Feier der Edd. Vereini-gung des Christl. Sängerbundes	16.30 Seltene abgabe, Wetterbericht	10.35 „Wandererlied“ in C-Dur	15.00 Stephan Keller: 32 Vokalstimmen der Wieskirche op. 119
16.30 „Das deutsche Deuts“	17.00 Seltene abgabe, Wetterbericht	11.10 Männerchor	15.20 Lieder von Clara Schu-mann
17.10 Nachmittagskonzert	17.30 Seltene abgabe, Wetterbericht	11.25 Funkwerkstattkonzert der Reichs-volkskammer Stuttgart	16.00 Nachmittagskonzert
18.00 Entscheidungsspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft Schalke 04 gegen FC. Nürnberg	18.00 Seltene abgabe, Wetterbericht	12.00 Seltene abgabe, Wetterbericht	17.20 Der kirchliche Kalender: „Die Reichs-Strassenverkehrs-Ordnung“
19.00 Aus dem Schollen der Lebenden: Rudolf Schneider-Schelle	18.30 Seltene abgabe, Wetterbericht	12.30 Seltene abgabe, Wetterbericht	17.45 Gitarrenmusik
19.30 Vokalensemble und unserem Schö-nheiten-Kollekt	19.00 Seltene abgabe, Wetterbericht	13.00 Seltene abgabe, Wetterbericht	18.25 Junge Dichtungs
19.45 Sportbericht	19.30 Seltene abgabe, Wetterbericht	13.30 Seltene abgabe, Wetterbericht	18.40 Neue Lieder
20.00 Der Vogelkünstler	20.00 Seltene abgabe, Wetterbericht	14.00 Seltene abgabe, Wetterbericht	19.00 Es spielen die Münchener Jung-Isrammeln
22.00 Mandolinenkonzert	20.30 Seltene abgabe, Wetterbericht	14.30 Seltene abgabe, Wetterbericht	19.45 Zeitungsabgabe, Wetterbericht, Bauernfunk
22.30 Zeitungsabgabe, Nachrichten	21.00 Seltene abgabe, Wetterbericht	15.00 Seltene abgabe, Wetterbericht	20.00 Nachrichten
22.35 Du mußt wissen...	21.30 Seltene abgabe, Wetterbericht	15.30 Seltene abgabe, Wetterbericht	20.10 Reichsplanung: Unsere Saat
22.45 Nachrichten, Wetter- und Sport-bericht	22.00 Seltene abgabe, Wetterbericht	16.00 Seltene abgabe, Wetterbericht	20.30 Operettenkonzert
23.00 Tanz- und Unterhaltungsmusik	22.30 Seltene abgabe, Wetterbericht	16.30 Seltene abgabe, Wetterbericht	22.20 Zeitungsabgabe, Nachrichten
24.00-2.00 Nachtmusik	23.00 Seltene abgabe, Wetterbericht	17.00 Seltene abgabe, Wetterbericht	22.35 Du mußt wissen...
	23.30 Seltene abgabe, Wetterbericht	17.30 Seltene abgabe, Wetterbericht	22.45 Nachrichten, Wetter- und Sport-bericht
	24.00-2.00 Nachtmusik	18.00 Seltene abgabe, Wetterbericht	23.00 Unterhaltungsmusik
		18.30 Seltene abgabe, Wetterbericht	24.00-1.00 Nachtmusik

ZUM FEIER ABEND

Was der Not eine Jugend gemocht

Der Dichter Mendel sah dem Vater Gahmann, bei diesen aber nach Verjährung des Porträts es nicht in seinen Schatzräumen aufhängen, da er die Seele gehen in seinen wünschenden Gahmann, der sehr wenig Porträtaufträge hatte, glaubte jedoch, das neue Werk nicht unterdrücken zu können, schon um als Fortsetzungsnummer etwas bekannt zu werden. Er hing es daher zusammen mit einigen Porträtskizzen, die er verschickte, auf und wartete nun auf Kritik und Antwort.

Der erste Mensch, der eintrudelte, war ein Freund Gahmanns. „Dieses Bild soll denn das sein!“ fragte der Besucher.

„Das Porträt von Mendel!“
„Wendel, den kenne ich doch! Mensch, da hast du dich aber schwer verhalten! Das Bild hat nicht einmal den Namen!“
„Ja, das verhält sich nämlich so“, brummte der Vater steinlaut. „Mendel hat mir eigens gefordert, er wünsche die Seele gehen zu halten.“

Einsichtig

Waldwig Wilsand war sehr vorzeitig und pflegte sich sowohl in der Unterhaltung als auch brieflich aufzuerstern. Er war ein Mann, der eines Abends beendete er in der Gesellschaft ein Gespräch mit der Bemerkung: „Jedes Ding hat eben seine zwei Seiten.“
Diese Worte riefen seine Frau auf den Plan, die lachend sagte: „Ein Ding hat aber doch nicht zwei Seiten.“
„Lied das wahr?“ fragte Wilsand.
„Seine Briefe, die habe allezeit nur eine Seite.“

Der Hölische

Zwei Wiener Gelehrte waren heilige Gegner und beschieden sich in ihren Schriften sehr hart. Als der eine in seinen Anwesens Haus um anzufragen wurde, ging der andere in des Gelehrten Haus und sprach mit großer Würde an die Tür: „Hölich!“ Der auf diese Weise Bescheidigte sprach gleich an nächsten Tage seinem Kollegen einen Besuch ab und führte sich mit dem Worten ein: „Sie haben mich gestern besprochen wollen, ich land Ihren Namen an meiner Tür. Es tut mir sehr, daß Sie mich verfluchen.“

Schmirer

Eine Berliner Theatergesellschaft war auf der Probingszene. Der Geschäftsführer telegraphierte zur nächsten Stadt, die präparationsgemäß besucht wurde. Eintritten mochten nachmittags, vorherzeit Theater für Probe. Schützen Anwesenheit von Theaterbesucher, Bühnenarbeiter, Kulissenarbeiter und Pfortener. Der Regisseur.

„Hah prompt kam vom Theater die Antwort: „Er wird da sein!“

Ein netter Kollege

Der Komiker Bedmann wurde einst gefragt, ob der erste Tenor seiner Theater schon die Kunsttreue nach London angereist habe. „Er ist noch hier, aber seine Stimme ist schon hin, er widerte Bedmann.“

Berichtsdienst

In den nachfolgenden Säulen sind sieben Stabnummern verstreut. Sind diese richtig gefunden, so ergeben deren Anfangsbuchstaben wiederum den Namen einer deutschen Stadt. 1. Es war schon lange der Wunsch des altpreußischen Königs, Berg und Flüsse im eigenen Blut zu überfließen. — 2. Die Treibjagd begann, seine Ende war offen, Räucher und Eber stürzten gegen das Reh. — 3. Ich lief wie ein Stier, bin genau zehn Minuten unterwegs gewesen. — 4. Gerade wollten wir nach etwas raschen, da lief der Zug auch schon ein. — 5. Durch den letzten Einbruch wurde er schlau; Bantzen und Sportfinken kannte er bisher nur vom Hörensagen. — 6. Die Stimme des Berichters wurde immer leiser, lohnte sich doch auch kaum, um Hilfe zu rufen! — 7. Soß daß, Karl, ich kenne Großpapa zu genau, sein Hüftgelenk mochte er nie leiden.

Auflösung uneres letzten Kreuzworträtsels

- W a g e r e i : 1. Randa, 6. Karol, 7. Amal, 9. Trefen, 10. Kofte, 12. Feste, 14. Rosen, 16. Sellen, 17. Eta, 18. Klaffe, 21. Moque, 25. Votto, 27. Solte, 28. Inferrat, 29. Welen, 30. Kevor, 31. Nemisen.
- S e n t e r e i : 1. Klaffe, 2. Welen, 3. Dofe, 4. Wauke, 5. Kunkel, 6. Kapp, 8. Jden, 11. Sloat, 13. Sitti, 15. Tee, 16. Zenn, 18. Klaf, 19. Siter, 20. Sonne, 22. Mane, 23. Gofen, 24. Tzer, 26. Senn.

Erzählungen im Kulturbereich von Hans Heuberg (Mim a. D.)

fiel sie stand, mitten unter den Gästen, die Kleider und Bart anders trugen als die Männer in ihrer Jugend, die kaum einer ben anderen konnten, die in einer lateinischen Sprache redeten und hier tranken, sah sie unbehaglich, im Sommer in einer losen, kurzen Jacke aus Kattun, wie sie in dieser Gegend sonst nicht mehr zu sehen waren, im Winter in einer weichen, braunen Wollmante, trauft ihren Blick und als trauriges Spiel da zu, Neue Männer wählten zu beiden Seiten der Straße auf, ohne die hohen Hügel der alten, drei Stock hoch und aus Stein. Die Kinder waren anders geartet wie die Kinder der früheren Jahre. Sie liefen in größeren Gruppen herum — wo früher ihrer zwei und drei waren, waren es jetzt sehr und zwanzig. Sie sprachen und warfen mit Steinen nach dem Pferd.

Noch die Frau schritt durch all dies fremde Hindernis, schweigend, mit hellen Augen und gleichmäßigem Gesichtsausdruck, unermüdet. Zug für Zug wie ein stiller Akt, das was sie konnte, und gegen unabänderlich zu der Straße gehörende, sogar daß die Anzahl der Hüften und Eide, die sie selber mit ihren eigenen Armen aufbau, nur noch halb so groß waren, weil ihr die Bahn die andere Seite wegnahm, und daß diese Anzahl immer noch kleiner wurde, schien sie nicht zu betrachten. Sie benötigte diesen Umstand nicht einmal, um sich nun selber auf den Wagen zu setzen und fahren zu lassen — nach wie vor ging sie zu Fuß weiter. Sie sah nie nach dem Zug, wenn er an ihr vorbeizuging, sondern den Kopf tief in der Richtung nach vorne, ihres Kräftiger den Rand ihrer Pfeife von sich und sprach mit dem Pferd, das die Hüften schätzte. Niemand außer dem Pferd verstand ihre Worte, aber es war doch aus der Art, wie sie, gehend, den Arm mit der Pfeife hin und her bewegte, wie sie die Schritte selber aufstellte, wie ihre Augen hinter unter braunen, vorstehenden Stirnhaaren hervorströmten, in einmühen, doch sie nicht gemüht war, den Kampf mit der Verwirrung, die ihr den Verstand nahm und alles das, was ihr im Leben Freude machte, was ihr das Leben selber war, jenseits ausgab. Es schien sogar, daß sie einen geheimen Gedanken in sich trug, der sie so frohlich und unerschrocken machte. Sie schaute auf etwas zu warten, auf eine Gelegenheit, wo sie die Rückelage des ersten Wettkampfes wieder gewinnen, wo sie sich den tollenden ersten überlegen zeigen und dies beschämende, bedrückende Gefühl, daß sie mit ihrem Karren die Zweite, die Schwächere war, von sich abwenden konnte.

So kam der Winter. Sie fand an einem Abend vor dem letzten Wirtshaus der Stadt, damit beschäftigt, die Sachen auf ihrem Wagen — eine Bettende, Tisch und Stühle, die für ein Brautpaar bestimmt waren, das morgen Hochzeit halten sollte — mit Stricken zusammenzubinden und mit Segeltuch zu bedecken. „Was? Woß! Ihr schon heute abend fahren?“ fragte der Wirt, der bereit und schmer in der Tür stand.

„Ja, es ist verprochen. Weißt mit eure Katerne.“
Der Wirt sah zum Himmel hinauf. „Es gibt Schnee.“
„Was macht das?“ fragte die Frau, ohne den Kopf zu heben, und nahm dem Pferd die Decke ab. „Ich hab schon manchen Schnee gesehen.“

„Früh morgen früh.“
„Nein, es ist verprochen. Die Sachen müssen heute abend bei sein.“ Sie kopfte ihre Pfeife, plünderte sie an und nahm die Bettende vom Wagen.

Eine Waage kam von der Stadt her, lautend, hielt die Hand auf die Brust. „Mein Herr liegt, es gibt Schnee, Ihr kommt nicht hin mit den Sachen. Ihr müßt sie wieder abladen. Sie sollen mit der Eisenbahn hingeführt werden.“

Die Frau sah das Mädchen an, die den Fuß aus dem Rad setzte und sah den Schuh band, und drehte sich dann langsam herum. „Nein, die Sachen sind mit übergeben, sie sind aufgeladen und werden nicht mehr abgeladen. Ich bringe sie hin.“
„Doch“, sagte der Wirt, „mit die Sachen herunter. Ihr kommt nicht durch den Schnee, halt die Sachen mit der Bahn gehen.“
„Ich lege, ich bringe die Sachen hin, ich bringe sie vor dem Zug hin.“

„Wie wollt Ihr das machen?“
Der Zug fährt in vier Stunden ab, und ich brauche nicht mehr als drei. Sie schlug mit der Pfeife, rief: „Zu!“ und der Wagen fuhr davon. Das Gesicht der Frau, sonst gutmütig und ein wenig traurig, weil sie eine Frau war, die Mann und fünf Kinder verlieren sollte, zeigte einen hartnäckigen Ausbruch — alles, was sie trennend, das Gesicht bekam nur noch aus Knochen. (Schluß folgt.)

Die Bräutinnenstube

Erzählungen für die deutsche Familie

Das Unterhaltungsblatt der A. E. Presse Württemberg

Wir kamen hin für Deutschlands Glanz / Von Walter Kies

Ein Wäntlein überm Grab mir pflegt.
Die Wäntlein schlant, die Wäntlein rinf
Wänt'n mir als Totenkranz!
Wänt', Deutschland, aberm Grabe mein
Jung, Hart und schön als Feldstein!

Das Gebet für Jerome / Geschichte zum Rosenkranzfest

Ein erpungenes Seelenkranzfest nahm durch fast dreißig Pfälzische Mädchenhände im November des Jahres 1807 in der Dorfstraße in Rotenbrunn in der Pfalz statt. Ein Kind, das des und gewalttätigen Ende, das ein erschauern wohl lohnt. Während über diesen Winter und Feinde die Verhältnisse brachten, hatte Kapoton seinen Bruder als Pfälzischen in den pfälzischen Gefangenen eingeliefert. Statt Friedrich Wilhelm, hieß es fortan Hermann oder Jerome, und ein Klang war so fremd wie der andere.

Schon als im Juli während des Prozessions die allerkönigliche Pfälzische Wäntlein aus dem Kirchengebäude gestrichelt wurde, hatte der Rotenbrunner Pastor Martin Kiebel, ein junger Bauernsohn, gemüht, das sei eine Verheißung und keine Zank, und er sei sich zum Kater zu schaden. Das Wort hatte ihn aber die Erde getroffen, und von Kopf her war der Rotenbrunner Kiebel, ein geschäftlicher Gottesdienst in mittleren Jahren gekommen, der sich besser auf die neue Zeit verstand.

Im November nun lernte auch Herr Werner Kiebel das Lesen. Die Rosenkranzfesten streifen von Nord und Ost über die Erde, und legen mit schmerzlichen Trauen von jenseits der Erde her. Sie legen auch über die Erde, seit sie zur Gezeit hatte werden müssen, und in ihnen führen Staub und Reime wieder von Breußen nach Westfalen, ohne sich um Zoll- und Grenzrevision zu kümmern. Nicht einem der Wind Staub in Rippen und Lungen, so gibt es ein Weiden und Kämpfern, das weiß ein jeder. Ein solches Kämpfern hatte sich auch in Rotenbrunn erhoben. Lind darum war von Kopf her Herr Werner Kiebel eine Verheißung ins Phantasie geflogen, die sich als westliches Verlangen gegen den rauhborstigen Ost. Es schien ein streckliche Verlangen gegen den aufstehenden West wohl angebracht, hieß es darin, und der Evangelist sei unter den Dörfern der Ort, der Gewalt über ihn hat, sei ein gutes Zeugnis, das man hervorbringen möchte, er es verstand.

Herr Werner Kiebel schenkte nicht gern gegen den Strom. Er wollte es aber sein, so schenkte er lieber gegen den Strom, als gegen das Weltmeer. Das Weltmeer brandete von Kopf, der Strom brandete von Rotenbrunn. Die Kraft war peinlich, aber nicht schwer.

Manchmal hielt er's für besser, vorher nicht zuviel Weisens von der Verheißung zu managen und die Gemeinde lieber von der Kugel her zu überreden, es trübt sich besser, wenn man allein spricht, und ein Schuß Del würde die Wogen schon sanftigen.

Nur den allen Lehrer König, einen ortskirchlichen Geistlichen, das er vorzüglich und vertraulich zu Kiebel, selber mit dem Erfolg, daß der Kiebel am Sonntag trau meiste und für den Erfolg, bereit entschuldigen ließ.

Herr Werner Kiebel war Rot. Im Rosenkranzfest half jenseits des Pfälzischen Kiebelers Gebet, eine schlichte, blonde Schöne, hieß auch einmal in Rotenbrunn, jenseits sie ihm nicht fremd war! Wer weiß, hätte sie nicht vor dem eine unglückliche Vision mit jenem nun aber die Erde gelogen Anführer geführt, sie wäre wohl heute schon vor Kopf und den Menschen seine Braut! Das Wort des Vaters hatte er schon halb, keinen Anteil an dem Gesagen der Gefährten selbst, freilich mochte er noch nicht in Bruch-



Grüß Gott! mit Herz und Hand Euch von der Waterkant!

Den Brüdern und Schwestern aus der Nordmark ein herzliches Grüß Gott!

Nach langer Fahrt, vom höchsten Norden des Vaterlandes trifft morgen Sonntag vormittag der freudig erwartete zweite Ragolber Urlaubertzug ein, (die Anfahrtszeiten sind nachstehend bekanntgegeben). Die Volksgenossen aus Schleswig-Holstein und Altona werden von Richtung Flensburg kommend, teilweise in Wildberg und der Rest in Ragold eingeladen. Von hier aus wird ein Teil wiederum nach Berned und Altensteig weiterfahren.

Wir sind überzeugt, daß es unseren Gästen gut gefallen wird und daß der Kontakt zwischen Nord und Süd recht bald hergestellt sein wird. Wie aus dem heute schon veröffentlichten Programm ersichtlich ist, findet am Sonntag abend im Traubensaal ein Sch. w. a. b. Abend statt, zu welchem neben unserem Besuch, die Bevölkerung ebenso herzlich eingeladen ist. Dasselbe gilt für den nächsten Samstag im Löwenaal. (Doch vom Abschied wollen wir nicht schon heute sprechen, wir sind doch nicht von Uim).

Bekanntmachung der NSG. „Kraft durch Freude“, Kreis Ragold

Der Sonderzug mit den Urlaubern aus Schleswig und Altona trifft morgen Sonntag, 24. 6. ein. Anfuhr in Wildberg 11.20 Uhr Vorm. Ragold 11.33 Uhr Vorm. Altensteig 12.26 Uhr mittags. Die Bevölkerung wird gebeten, die Gastfreundschaft, die sie den Berliner Gästen zu teil werden ließen, auch diesmal wieder unter Beweis zu stellen.

Programm der NSG. „Kraft durch Freude“, Kreis Ragold

- anlässlich der Urlaubstage unserer Gäste
von Schleswig und Altona
vom 24. 6. bis 1. 7. 1934.
- Sonntag, 24. 6., abends 8 Uhr Schwäbischer Abend unter Mitwirkung des humoristischen Toni Keller mit Frau aus Stuttgart im Traubensaal (Tanzunterhaltung.)
 - Montag, 25. 6., Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt unter ortstündiger Führung.
 - Dienstag, 26. 6., Ausflüge in die nähere Umgebung.
 - Mittwoch, 27. 6., abends 8.30 Uhr Promenadenkonzert mit Illumination auf dem Hindenburgplatz.
 - Donnerstag, 28. 6., verbilligte Omnibusfahrten an den Bodensee oder nach Baden-Baden (nach Wunsch).
 - Freitag, 29. 6., Halbtagesfahrt nach Teinach, Wildbad usw.
 - Samstag, 30. 6., Abschiedsabend unter Mitwirkung des Lieberfranzes im Löwenaal (Tanzunterhaltung).
 - Sonntag, 1. 7., Vorm. geschlossener Abmarsch zum Bahnhof (Abfahrtszeit wird noch bekanntgegeben.)

Keiner ohne Festabzeichen der Hitlerjugend

Den ganzen Winter über hat sich die Hitlerjugend für das große Hilfswort zur Verfügung gestellt und in eifriger Sammelstätigkeit mitgeholfen zum großen Gelingen des Wertes. Nun darf die HJ. auch einmal für sich selber sammeln. Für die großen sozialen Aufgaben, die ihr gestellt sind, braucht sie Mittel. Man denke nur an die Freizeittäler für Lehrlinge und Junghandwerker. Helfen wir alle mit, der Jugend unseres Führers, der Staatsjugend des dritten Reiches den Boden zu ebnet für ihre große und herrliche Aufgabe im Dienste unseres Volkes und Vaterlandes. Niemand darf am Samstag ohne das Festabzeichen der Hitlerjugend sein!

Abschied von Köhle Baumann

Köhle Baumann, bei Gründung des Bundes deutscher Mädel von Pa. Dr. Stähle als Führerin berufen, hat es durch treffliche Eigenschaften des Charakters, eiserne Pflichterfüllung, kameradschaftliche Verbundenheit und beharrliche Konsequenz verstanden, den BdM. in vorbildlicher Weise zu leiten und aus kleinen Anfängen heraus zu einem großen Ring zusammenzuschließen. Die Herzen aller ihrer Mädel gehören ihr und im ganzen Ring wird es schmerzlich empfunden, daß Köhle Baumann, die in gleicher Eigenschaft nach Uim berufen wurde und am 1. Juli dorthin übersiedelt, ihren Ring Ragold verlassen muß.

Die herzliche Verbundenheit und die schwerelose Kameradschaft zwischen ihnen kam in einem, für die Scheidende überraschenden Abschiedsabend gütlich zum Ausdruck. Wie üblich, war ein Heimabend in der „Alten Post“ angelegt und da wurde die Richtsahnende von 50 Mädeln in die Mitte genommen und mit Gesang gings nach der Hofstraße, woselbst im Grünen ein Gartenfest als Abschiedsabend inszeniert wurde. Ein reichhaltiges Programm wurde abgemittelt, Ansprachen gehalten, Gedichte vorgetragen, es wurde gelungen, musiziert, Reigen getanzt, „Krafler“ aufgeführt und allerlei Kurzwort getrieben. Der Scheidenden wurde ein Album mit Photos und den Unterschriften der Ragolber Mädeln als Andenken überreicht, das übrigens zum Namens-eintrag im ganzen Ring noch zirkulieren wird. Köhle Baumann sagte nach Abschluß der

Darbietungen, als die Lampions am Verlöschen waren, bewegten Herzens Worte des Dankes, der Freude und die Mahnung, auch künftig die Interessen des BdM. über alles andere zu stellen, eingebend der von der weiblichen Jugend zu erfüllenden Aufgaben!

Fröhliche Abschiedsgrüße aus aller Munde — und der silberhelle Mond besah die Viele, auf der kurz vorher ein halbes Hundert Mädel fröhlich getollt.

Der Henkel-Chor kommt

Wildberg. Am kommenden Sonntag wird einer der Führer der blühenden deutschen Singbewegung, Walter Henkel, mit seinem Chor aus Stuttgart hierherkommen. Es wird ein musikalisches Ereignis für Wildberg bedeuten. Der Chor wird beim Gottesdienst und nachher im Freien Proben seiner Kunst geben. Anschließend daran wird Wildberg seine erste Gemeindefestwoche haben, gehalten von cand. theol. Beigel aus Tübingen. Man darf annehmen, daß die Gemeinde, vor allem auch die ganze Jugend, reiche Anregung und schöne Stunden dadurch erleben wird.

Sportvorschau

Fußball

Der Fußball-Verein Böblingen ist morgen Sonntag Gast bei der Fußball-Abteilung des VfR. Ragold. Böblingen kommt mit der 1. u. 2. Elf, sowie einer Schülermannschaft und trägt hier ihre fälligen Privatspiele aus. Die Vorspiele der beiden aktiven Mannschaften gingen bekanntlich in Böblingen verloren. Verfügen doch die Gäste über eine ausgezeichnete Mannschaft. Rades und genaues Zuspiel ist die Stärke dieser Elf, womit ein Gegner jermüdet wird. Ragold hat nun zu versuchen, die Vorspielniederlage auszumerzen, und sollte dies bei etwas geschlossenen Aktionen nicht allzu schwer fallen. Die zweite Mannschaft muß sich etwas mehr ins Zeug legen, wenn sie nicht wieder hoch verlieren will. Voraussetzung dabei ist, daß nicht einige Spieler durch Nachlässigkeit das aufopfernde Spiel der andern lären.

Es sei heute schon darauf hingewiesen, daß am nächsten Sonntag, 1. Juli nachmittags 3 Uhr das Entscheidungsspiel um die vom Verlag des Gesellschafters gestiftete Wanderplakette zwischen Ragold-Hatterbach auf dem Hindenburgplatz zum Austrag kommt.

Letzte Nachrichten

Verhandlungen über das Reichskonkordat

zwischen Reichsregierung und Episkopat
Berlin, 22. Juni.

Wie aus kirchlichen Kreisen verlautet, werden am 25. Juni im Reichsinnenministerium die Besprechungen über die Anwendung des Reichskonkordates zwischen der Reichsregierung und 3 Vertretern des deutschen Episkopats beginnen. Von Seiten des Episkopats sind Erzbischof Dr. Gröber-Freiburg, Bischof Dr. Berning-Osnabrück und Bischof Dr. Vares-Berlin mit der Führung der Besprechungen beauftragt worden. Genaueres über die Besprechungen ist nicht bekannt.

Geheimnisvolle Explosion im größten chemischen Werk Rußlands

78 Tote und Verwundete

Reval, 22. Juni.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich am 16. Juni in einer der größten chemischen Fabriken der Sowjetunion, dem chemischen Werk „Frank“, ein furchtbares Explosionsunglück ereignet. Ein vierstöckiger Seitenflügel der riesigen Fabrikanlage wurde vollkommen zerstört. Genaue Zahlen über die Toten und Verwundeten liegen bisher noch nicht vor, jedoch sollen 78 Personen getötet beziehungsweise verwundet worden sein.

Das Unglück, das bisher von den Behörden geheim gehalten worden war, scheint durch einen Sabotageakt verursacht worden zu sein. Die DSSR hat sofort das gesamte Fabrikgebäude abgesperrt und eine Untersuchung eingeleitet, an der außer den Vertretern der obersten Staatsanwaltschaft auch noch Vertreter des Kriegsministeriums teilgenommen haben. Nach den bisherigen Meldungen sind bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, darunter auch von einigen Direktoren und Ingenieuren, die für das Unglück verantwortlich gemacht werden. Eine amtliche Verlautbarung über die Katastrophe wird im Laufe des Freitags erwartet.

Europareise des türkischen Staatspräsidenten?

In Pariser politischen Kreisen verlautet, daß der türkische Staatspräsident Mustafa Kemal Pascha Anfang Juli zu einem kürzeren Aufenthalt in Moskau eintreffen und sich von dort nach Warschau und weiter auch nach Paris und London begeben werde.



Aus deutscher Hand



für deutsches Land

Sie gönnen sich
sicher gern ein-
mal etwas
Gutes. Rauchen
Sie „Salem“-
Zigaretten,
dann wird Ihnen
jeder Tag zum
Feiertag!



SALEM
ZIGARETTEN

3 1/38



Sport-Nachrichten

Verfügung des Reichsportführers

Der Reichsportführer, von Tschammer und Osten, macht in einer vor kurzen erlassenen Verfügung darauf aufmerksam, daß sämtliche besoldeten Bekehrkräfte der Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen Mitglieder des zuständigen Berufsverbandes (Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer e. V. im RSBV) sein müssen und nur solche Bekehrkräfte verpflichtet werden dürfen, welche die Mitgliedschaft bei dem genannten Verband nachweisen können.

Schwaben beim Deutschlandflug 1934

Sieben Klemmflugzeuge vom Flughafen Böblingen sind beim diesjährigen Deutschlandflug aktiv beteiligt. Als Piloten werden Huppenbauer, Niediger, Karl Baur, Rappus, Reidel, Hummel und Feiken genannt. Oberführer Dr. Sommer nimmt die Aufgabe des Osters im D 2879 mit Huppenbauer ein. Als Ersatzflugzeug kommt noch D 2885 mit, das von Kopp gesteuert wird.

Marktberichte

Schweinepreise. Bernbach, Ob. Rünningen: Milchschweine 15 bis 20 RM. - Laufelken: Milchschweine 12 bis 18 RM. - Rainhardt: Milchschweine 15 bis 18 RM. - Mergenheim: Milchschweine 15 bis 20. Käufer 27 bis 32 RM. - Winnenenden: Milchschweine 16 bis 20 RM. - Saulgau: Ferkel 16 bis 20 RM. - Wurzach: Ferkel 14 bis 22. Käufer 24 bis 28 RM. pro Stück.

Rindpreise. Rainhardt: Kühe 160 bis 200, Kalbinnen 200 bis 320, Rinder 160 bis 170. Jungvieh 40 bis 45 RM. - Saulgau: Karren 200 bis 270, Ochsen 200 bis 320, Kühe 100 bis 250, Kalbinnen 190 bis 300. Rinder und Jungvieh 70 bis 200 RM. pro Stück.

Würzberger Hopfenbericht vom 22. Juni. Im letzten Berichtabschnitt bestand im allgemeinen wieder etwas mehr Interesse wie in der Vorwoche. Der Gesamtumsatz belief sich auf circa 1190 Ballen, wovon allerdings

der größte Teil auf Exportkäufe entfällt. Während die Preise für den inländischen Bedarf unverändert sind und lediglich ein Vorrücken der Farben und Qualitäten festzustellen ist, haben die Exportpreise besonders im Hinblick auf die fast gestiegenen Saazer Notierungen eine Erhöhung von 10 bis 15 RM. pro 50 Kilogramm erfahren. Außer den am meisten gefausten Hallerlusern, die in der Preisliste von 190 bis 220 RM. pro 50 Kilogramm veräußert wurden, kamen gleiche Sorten Gebirgshopfen und Württemberger von 170 bis 190 RM. zum Umsatz, ebenso einzelne Ballen Spalter zu 210 RM. pro 50 Kilogramm. Wochenumsatz 500 Ballen, Umsatz 1190 Ballen. Tendenz und Preise fest.

Fruchtpreise. Wangen i. A.: Weizen 10.50 bis 11.50, Gerste 9.50 bis 10.50, Haber 8.70 bis 9.30 RM. - Winnenenden: Weizen 11 bis 11.40, Haber 10 bis 10.50, Roggen 10 bis 10.20, Gerste 9.80 bis 10.25 RM. pro Zentner.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Gejtorbene; Maria Simon, (Schwester im Kloster Untermerthal), 38 Jahre, Harb / Christine Balle, 40 Jahre, Unterhaugelt / Friederike Schneider, geb. Schürle, 63 J. Wittensweiler / Mina Wurster, geb. Schiemer, 44 Jahre, Untermerthal / Elisabeth Gaiser geb. Klump, 80 Jahre, Köt.

Vorausichtige Bitterung: Schwacher Hochdruck erstreckt sich von Spanien nach Osten über das Festland. Im Norden zeigen sich kleinere Hochdruckgebiete. Für Sonntag und Montag ist zeitweilig bedecktes, aber im allgemeinen ziemlich freundliches und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Beilagen-Hinweis

Anrufer heutigen Gesamtauflage liegt ein Verzeichnis der „Atemo“-Kredit-Mobilien G.m.b.H. Osabrück bei, auf das wir hinweisen.

Hauptchriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann G.H. Nagold; Verlag: „Gesellshafter“ G.m.b.H.; Druck: G.W. Jaiser (Inhaber: Karl Jaiser) Nagold. D. N. d. L. Nr. 2540

Bekanntmachung

Für das Sammeln von Waldbeeren in den Staatswaldungen der Forstbezirke Altensteig, Dornstetten, Hoffstett, Nagold, Pfalzgrafenweiler und Simmersfeld werden folgende Vorschriften erlassen:

- Verboten ist: 1. Das Sammeln von Heidelbeeren vor dem 1. Juli, von Preiselbeeren vor dem 10. August. 2. Das Sammeln an Plätzen, die durch Einzäunung geschlossen sind und das Betreten verhängter Kulturen; 3. Das Sammeln vor 7 Uhr morgens und nach 6 Uhr abends; 4. Das Übernachten in Waldhütten und Zelten oder sonst innerhalb des Waldes, sowie das Feueranzünden im Walde.

Bei Zuwiderhandlung erfolgt Bestrafung nach dem Forstpolizeigesetz; auch werden die Beeren abgenommen. Nagold, den 22. Juni 1934. 1530

Württembergisches Forstamt: J. A. Forstmeister Majer.

Nagold Das Verzeichnis der in Nagold gelegenen

Erbhöfe

ist von heute ab 1 Monat auf dem Rathaus, Zimmer 2, zur öffentlichen Einsicht aufgelegt. Weiteres siehe Anschlag am Rathaus. 1539 Nagold, den 23. Juni 1934

Bürgermeisteramt: Maier.

Moderne helle Sommerhosen von A 4.50 an „ärmellose Pullover“ 1.80 hell- und dunkelfarbige Lüsterjoppen von A 6.50 an Wander- u. Trachtenhosen u. -Toppfen für groß und klein, in verschiedenen Farben Kletterwesten und Windjacken in verschiedenen Farben und Größen leichte Arbeitshosen und -Toppfen von A 3.50 an Sommer- und Sportanzüge mit 1 und 2 Hosen, von Mark 27.- an leichte helle Sommer- u. Regenmäntel von A 12.- an in großer Auswahl empfiehlt

Christ. Theurer Herren- und Knabenbekleidung. 1532

Advertisement for Schweinebutter (Pork Butter) with a pig illustration and text describing its quality and availability.

Advertisement for 'Ist Ihr Koffafaz leer?' (Is your coffee pot empty?) featuring 'Sani Drops' and listing agents in Nagold, Altensteig, Hoffstett, and Simmersfeld.

Advertisement for 'Darmträgheit und Verstopfung' (Constipation and Stool Accumulation) recommending 'Sani Drops' and listing agents in Nagold, Altensteig, Hoffstett, and Simmersfeld.

Verein für Leibesübungen Nagold Sportplatz Calwerstraße

Fußball-Privatspiele 1.30 Uhr: V.f.L. Nagold II - Fußball-Ver. Böblingen II. 3.00 Uhr: V.f.L. Nagold I - Fußball-Verein Böblingen I. 4.45 Uhr: Nagold Schüler - Fußball-Ver. Böblig. Schüler. Mannschafts-Auffstellungen siehe Aushang.

Advertisement for 'große Tanzunterhaltung im Adleraal' at Walddorf, Nagold, on Sunday morning.

Wedding invitation for Nagold-Stuttgart, Hochzeits-Einladung, to be held at Nagold on Sunday, June 24, 1934, at the Gasthof z. Löwen.

Advertisement for Miele Elektro-Waschmaschine (Miele Electric Washing Machine) featuring an illustration of the machine and text about its efficiency.

Advertisement for 'Gebt uns Arbeit' (Give us work) featuring a group of people and a list of agents for job seekers in Nagold, Altensteig, Hoffstett, and Simmersfeld.

Jahrgang 1884

Legte Besprechung betr. 50er-Feier am Sonntag abend 7 Uhr im Anker.

Advertisement for WECK products, highlighting 'die deutsche Weltmarke noch nie so billig!' and listing agents Berg & Schmid in Nagold.

Zur Reichschwimmwoche empfehle ich:

Advertisement for 'Neuzeitliches Schwimmen im Unterricht der Schule' (Modern Swimming in School Teaching) with details about the curriculum and agents.

Advertisement for 'Original Ludowici-Doppeltalziegel' (Original Ludowici Double Tiles) by Veeh & Ziegler.

Advertisement for 'Zur Sommwendfeier' (For the Summer Solstice Celebration) featuring 'Papierlaternen' and 'Papierfäden' by G. W. Jaiser.

Advertisement for 'die Mode-schlank' (Fashionably Slim) featuring 'Schöne Kleider - Modeschachen' and 'Hafer-Zwiebackmehl' by H. Gauß.

Advertisement for 'Zweizimmer-Wohnung' (Two-room Apartment) with details about location and rental terms.

Advertisement for 'SA-Liederbuch' (SA Songbook) with details about its content and price.

Advertisement for 'Rosinen' (Raisins) by Wilhelm Kurz, Dettingen, with details about the product and agents.

Advertisement for 'Evang. Gottesdienste' (Evangelical Services) on Sunday, June 24, listing times and locations.

Advertisement for 'Kath. Gottesdienste' (Catholic Services) on Sunday, June 24, listing times and locations.